

Lahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahmeder Sonn- und Feiertage. — Einzelnen Preis: die einzige kleine Seite 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Berugs. Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierfachlich 1.50
Mark durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 197

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein

Freitag, den 27. August 1915.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

53. Jahrgang.

Die Erstürmung von Brest-Litowsk.

Im Osten wird der Feind überall geworfen und verfolgt. — Luftangriff von zwei feindlichen Flugzeuggeschwadern im Saartal. Der Feind verlor 4 Flugzeuge.

Das Gold heraus!

Lässt Eure Goldstücke bei der Reichsbank, der Post oder den Sparkassen gegen Papiergele um! Ein tausend Millionen Mark Goldgeld befinden sich noch im Volke.

Wer Gold ablieferst, macht sich um das Vaterland verdient!

Amtliche Bekanntmachungen.

An sämtliche Königlichen Regierungen mit Ausnahme der in Aurich, Münster und Sigmaringen.

Es ist von Wichtigkeit, daß die in diesem Jahre vielerorts zu erwartende Eich- und Buchmaf im Interesse der Volksnährung und zur Erleichterung der Viehhaltung nach Möglichkeit ausgenutzt wird.

Das kann geschehen durch den Eintrieb von Schweinen — auch Schafen — in die maßtragenden Bestände, durch das Einnämmeln der Eicheln und Bucheln zwecks späterer Versilberung im Stalle und durch die Herstellung von Speiseöl aus Bucheln, deren Preißstände zugleich einen guten Futterfuchs für Rindvieh, Schweine und Schafe liefern.

Die Vorbereitung aus Bucheln ist bei dem bestehenden Mangel an Speiseölen von hervorragendem gemeinwirtschaftlichem Interesse.

Über den Eintrieb von Schweinen usw. in die Staatsforsten ist seit Ausbruch des Krieges eine Reihe von allgemeinen Verfügungen ergangen, die namentlich auch hinsichtlich der Unentgeltlichkeit des Eintriebes von Schweinen auch für die maßtragenden Bestände in Kraft bleiben. Den Schweinen usw. sind aber im kommenden Herbst, wie ich hiermit bestimme, von den maßtragenden Beständen nur die zu öffnen, die entweder wegen der Geringfügigkeit der Menge oder wegen mangelnder Arbeitskräfte überhaupt nicht angehämmelt werden können oder in denen das Sammelgeschäft bereits beendet wurde.

Über das Sammeln von Eicheln und Bucheln in den Staatsforsten im kommenden Herbst bestimme ich folgendes:

1. Das Sammeln erfolgt grundsätzlich für Rechnung der Verwaltung. Sammelerlaubnisscheine sind nur unter

den Voraussetzungen der lfd. Nr. 7 dieser Verfügung auszugeben.

2. Das Sammeln soll nach Möglichkeit in allen hierfür überhaupt in Betracht kommenden Beständen durchgeführt werden und ist, damit dieses Ziel erreicht wird, in Angriff zu nehmen, sobald die Früchte in ausreichender Menge gefallen sind, und der Stand der landwirtschaftlichen Arbeiten, insbesondere der Kartoffelernte, die Inanspruchnahme größerer Mengen von Arbeitskräften für den Wald gestattet. Eine Schädigung der landwirtschaftlichen Interessen durch vorzeitiges Heranziehen der Anwohner des Waldes zum Sammeln von Eicheln und Bucheln ist unter allen Umständen zu vermeiden.

3. Der zuständige Forstbeamte hat das Sammeln zu leiten und zu überwachen und ist dafür verantwortlich, daß es innerhalb seines Dienstbezirks, soweit ihm die erforderlichen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, sachgemäß und im Sinne der lfd. Nr. 2 dieses Erlasses auch vollständig durchgeführt wird.

4. Wo das einfache Auslesen der Bucheln vom Boden nicht hinreichend fördert, kann auch ihr Abklippen von den maßtragenden Kronen auf untergezogene Tücher oder ihr Zusammenlegen mit nachfolgender Reinigung des gewonnenen Gutes durch Werken und Sieben in Frage kommen.

5. Das Sammeln wird vorzugsweise mit Frauen und Kindern und in der Regel gegen Stücklohn — nach Gewicht — auszuführen sein.

Der Stücklohn, der in der Regel die Vergütung aller Arbeit bis zur Ablieferung des gereinigten Samens an die Verwaltung in sich schließen soll, ist so reichlich zu bemessen, daß er einen starken Anreiz zur Beteiligung an dem Sammeln in sich trägt. Er wird um so höher festzusetzen sein, je geringer die Menge ausgefallen ist.

Neben der Höhe des Sammellohnes wird auch die Zahl und bequeme Lage der Abnahmestellen sowie die rasche Zahlung der verdienten Löhne das Angebot von Sammlern günstig beeinflussen können.

6. Die von den Sammlern abgelieferten Früchte sind von der Verwaltung nach einer der gebräuchlichen Methoden mit Sorgfalt zu behandeln und bis zur weiteren diesseitigen Bestimmung über ihre Verwertung aufzubewahren.

7. Hat die Verwaltung das Sammeln für eigene Rechnung eingestellt, so können diejenigen Personen, die sich an dem Sammeln gegen Lohn mit Eifer beteiligt haben, Erlaubnisscheine zum Sammeln für den eigenen Bedarf in

bestimmten hierzu angewiesenen Beständen ohne Entgelte erhalten.

Abschrift erhalten Eure Hochgeborenen/Hochwohlgeborenen zur gesälligen Kenntnisnahme mit dem Erlichen, Sorge dafür zu tragen, daß der Erlass durch — kostenlos — Abdruck in gelesenen Tagesschriften Ihres Bezirks zur Kenntnis der Bevölkerung gebracht und auch in jeder sonst möglichen Weise auf die waldbesitzenden Gemeinden und Privaten im Sinne einer tatkräftigen Beteiligung an dem Sammeln der in ihren Forsten sich findenden Eicheln und Bucheln eingewirkt wird.

Soviel die gesammelten Bucheln nicht an das Vieh verfüttert werden sollen, erscheint ihr Absatz an die Delmühlen zu lohnenden Preisen schon jetzt gesichert. Weitere Rüttelungen hierüber behalte ich mir vor.

50 Abdrücke für die Landräte werden beigelegt.

Berlin B. 9, den 7. August 1915.

Leipziger Blätter 10.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
Freiherr von Schorlemmer.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 26. August 1915.

Der Königliche Landrat.
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Nachdem die Rechnung über die Verwaltung der Elementarlehrer, Witwen- und Waisenkasse des Reg. Bezirks Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1913 von uns und den Kassieratoren geprüft worden ist, wird gemäß § 21 der Statuten der Kasse vom 13. Juli 1871 nachstehend der Rechnungsbeschluß zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Die Zeinnahme beträgt . . . 119492.84 M.

Die Ausgabe beträgt . . . 119492.84

Mithin Bestand M.

Wiesbaden, den 23. Juli 1915.
Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

AN die Gemeindebehörden des Kreises!

Gemäß Erlass des Herrn Finanzministers sollen die fünfundzwanzig Pfennigstücke eingezogen werden.

Die Gemeindeklassen sind sofort mit Anweisung zu versetzen, die Fünfundzwanzig Pfennigstücke nicht wieder zu verausgaben, sondern der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen.

St. Goarshausen, den 21. August 1915.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Wenn die Not am höchsten.

Einmal-Roman nach einer tatsächlichen Erfahrung von G. Levin.

22. Der General mit einem Teil der ihn begleitenden Offiziere und den Damen machten kehrt, schafften sich Bahn durch die nachdringenden Moos- und schwenten nach einigen Minuten links in die Schlucht ein, in welcher es zu der Mühle und Schildbachs Forsthaus hinaufging.

„Wird denn dieser Weg nicht irgendwo hinführen, von wo aus man die Barrrikade umgehen und so weiter kommen könnte?“ rief hier der General aus. „Dubois geben Sie doch die Karte her!“

Der Adjutant zog eine Karte aus seiner Satteltasche und reichte sie seinem Vorgesetzten.

Der General schlug sie auseinander und suchte in langsamem Weiterreiten sich darauf zu orientieren.

„Dort hier muß die Schlucht sein, in der wir uns befinden; der Weg läuft auf einem Holz Goschen . . . Goschenwald aus und schwenkt dann links . . . links zwischen Bergen durch . . . ab, vortrefflich, er schlängelt sich mit der Heerstraße parallel, um sie eine oder zwei Stunden weiter westlich wieder zu erreichen . . . eine dünne Linie, ein Fußpfad am Ende nur, aber wie es auch sei, es ist doch ein Weg — es muß da auch durchzukommen sein; also wagen wir es, vorwärts, vorwärts.“

Der General reichte die Karte dem Adjutanten zurück. „Dort steht kein Bild die junge Dame, deren Augen mit einem Zeichen der Spannung auf ihn gerichtet waren.

„Eine Marcelline,“ rief er dabei — aber ich kann Sie den Strapazen, wie wir sie schon durchgemacht haben und wie Sie uns noch bevorziehen, nicht länger aussehen! Zum Teufel, wer hätte auch gedacht, daß wir in einen solchen Hinterhalt getrieben würden! Es wird Zeit, daß Sie Ruhe finden, meine Teure, daß Sie einige Stunden Erholung finden.“

„Freilich,“ versetzte die Angesprochene mit mißmutiger Stimme. So ein Rückzug ist doch zu schrecklich durch eine solche Gegend, wo man meint, in einen Urwald getreten zu sein, wo hinter jedem Baum das Verderben zehnfach lauert.“

„Sie sollten diese Nacht im Goschenwald, oder wie es heißt, bleiben,“ entgegnete der General. Es ist doch sicher hinter den Mauern eines bewohnten Gebäudes.“

„Dort bleiben — Sie wollen mich allein zurücklassen, Duvignot. Was muten Sie mir zu? Niemals bleibe ich dort alleine.“

„Beruhigen Sie sich, Marcelline — wir werden ja sehen, wie dieses Goschenwald aussieht; verspricht es Ihnen nur irgendwie eine Stelle, wo sie die Nacht hindurch ruhig ihr Haupt hinlegen können, so werden Sie dableiben. Ich lasse Ihnen den größten Teil meiner Eskorte zum Schutz — mit dem anderen eile ich durch die Berge weiter — ich darf nicht kosten. Jourdan zählt darauf, doch ich noch in dieser Nacht in Frankfurt ankomme — ich muß es wenigstens morgen vor Sonnenuntergang erreichen. Gelebt auch, wir fänden den besten Weg, wie würden Sie einen solchen Ritt aushalten können?“

„O mein Gott, wäre ich doch nicht mit Ihnen gegangen, wäre ich doch nicht aus Würzburg gewichen, dort war ich wenigstens in Sicherheit.“

„Gewiß, gewiß,“ stieß General Duvignot ein, „es wäre besser gewesen . . . aber wer zum Henker konnte erwarten, hier auf solche Hindernisse zu stoßen? Als mir Jourdan den Befehl gab, mich eiligst auf Frankfurt zurückzuziehen, um dort das Kommando zu übernehmen, was schien da einfacher und selbstverständlich, als daß Sie sich mir und meiner Eskorte anschlossen, um aus dem Chaos in Würzburg herauszukommen und nach Frankfurt zurückzukehren zu können, das man uns höchstens sobald nicht wieder entreissen wird, denn hier haben wir genügend Streitkräfte zur Verfügung.“

„Wie kommt es denn nur, daß man in Ihrem Hauptquartier so wenig davon ahnt, was sich hier in diesen Bergen vorbereite, welche Hinterhalte hier gelegentlich sind, denn die Vorbereitungen dazu müssen doch von langer Hand getroffen sein?“

„Mein Gott, wie war es möglich! Wir sind in Feindesland! Unsere Spione waren Esel — oder haben uns betrogen! Auch haben wir es kaum für möglich gehalten, daß wir geschlagen werden könnten und uns wenig darum gekümmert, was während unseres Vormarsches auf Wien hinter uns vorging — unsere Augen waren nur auf den Feind, auf unser Ziel gerichtet, wie es ja auch nicht anders sein kann.“

„Ihr habt eben den alten Heldentum begangen und den Feind verachtet, das hat sich natürlich bitter geschlägt.“

„Verachtet weniger, uns ist der Erzherzog Karl ein nicht zu verachtender Mann wohlbekannt, aber nachdem sich der Sieg so oft an unsere Fahnen gehetzt hat und der Feldzug so gut vorbereitet war, wie kaum vorher da konnten wir wohl auf den Sieg hoffen.“

„Ihr habt aber nicht immer gesiegt, sondern schon wiederholt empfindliche Niederlagen erlitten, deshalb hat die Siegesgewißheit jetzt nicht ganz am Platze.“

„Ah bah, wir haben fast immer gesiegt. Und wenn Bonaparte, dieser junge Teufel ihn von Süden, Moreau den alten Löwen ihn von Westen, und wir, die wir uns alle für Löwen hielten mit unseren Jourdan an der Spitze ihn von Norden packten — wie konnten wir da anders erwarten, warum sollten wir da nicht hoffen, die Österreicher ganz sicher zu schlagen, sie bis nach Wien hineinzutreiben und in ihrer Hauptstadt den Frieden zu diktieren.“

„Und nun ist troß aller Löwen die Siegeshoffnung zu schanden geworden, seit Ihr ganz jämmerlich geschlagen worden,“ erwiderte Marcelline. „Und nicht genug damit, man wird Euch hier in den Wäldern vollends aufreisen.“

Zum Fall von Brest-Litowsk.

Schneller als erwartet ist das letzte Bollwerk Russisch-Polens, die starke Festung Brest-Litowsk, gefallen. Brest-Litowsk ist eine Festungsstadt mit nur 50 000 Einwohnern, hat aber zwölf Forts, darunter das größte „Graf Berg“ zum Schutz der Eisenbahnbrücke, und ist ein sehr wichtiger Eisenbahnhofspunkt an den gewaltigen Rostokostümpfen. Drei große Eisenbahnen Westrusslands schneiden sich hier, wo die Linien von Warschau, Cholm, Brest-Litowsk, Kowel—Kiew, Gonow—Moskau, Minsk sich vereinigen; fast durchweg zweigleisige Strecken. Die russische Heeresleitung hält diese Festung für besonders wichtig und hat deshalb auch in den letzten Jahren viel für ihre Verstärkung getan.

Nach dem deutschen Tagesbericht von Mittwoch war das Bestreben der deutschen Leitung, Brest-Litowsk von seinen Eisenbahnverbindungen mit dem Norden und Süden abzuschneiden, um einen bedeutsamen Schritt weitergetommen, indem die Kavallerie der verbündeten Heere das wichtige Kowel erreichte und darüber hinaus in nördlicher Richtung vorstieß. Damit ist die vielgenannte leise Bahnverbindung zwischen Brest und der südlichen russischen Heeresgruppe (Kowno und südlich) abgeschnitten. Die große Bahnlinie Bialystok—Brest—Cholm ist ja seit Tagen der Verfügung des Feindes entzogen.

Nachdem Ossowiec in deutschem Besitz war, war die ganze Weichsel-, Narw- und Bobrlinie niedergelegt mit mehr als einem Dutzend befestigter Plätze, darunter solche allerersten Ranges, wie Warschau, Jwangorod, Nowo Georgiow. Die erste russische Verteidigungslinie war also umgefallen; an der zweiten (Njemen-Bug) war mit Kowno bereits der nördliche Eckeifer gebrochen — nun ist auch der Südpfeiler, Brest-Litowsk gebrochen, und das Stück Grodno wird in kürzester Zeit in Arbeit genommen werden können.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen unter dem Oberbefehl Mackenzies eroberten die Werke der West- und Nordwestfront von Brest-Litowsk und drangen in der Nacht in das Kettwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung frei. Der Sturm auf die vorgeschobenen Werke, das Eindringen in das Kettwerk hat ausgereicht, dem Feind die Fortsetzung der Verteidigung unmöglich erscheinen zu lassen. Die lange Zeit als stärkste der russischen festen Plätze bezeichnete Festung war nur von drei Seiten umkämpft und eine systematische Belagerung ist nicht nötig gewesen.

Der Reichstagspräsident gab vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung den Fall dieser Festung bekannt und stürmischer Beifall durchbrauste das Haus.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Aug., vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Beaurevoir in der Champagne wurde ein vorgestern besetzter Sprengtrichter gegen die französischen Angriffe behauptet.

Zwei feindliche Flugzeuggeschwader waren im Saartale oberhalb und unterhalb von Saarlouis Bomben. Mehrere Personen wurden getötet oder verletzt. Der Sachschaden ist unwesentlich. Vor ihrem Start waren die Geschwader in ihrem Hafen Nancy mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden. Außerdem blieben sie vier Flugzeuge ein. Eins fiel bei Böchen brennend ab. Führer und Beobachter sind tot. Eines fiel bei Remilly mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hände. Ein drittes wurde von einem deutschen Kampfflieger bei Arracourt (nördlich von Lunéville) direkt vor der französischen Linie zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie zerstört. Das vierte landete im Feuer unserer Abwehrflieger bei Moirans (südlich von Romagny) hinter der feindlichen Front.

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung von G. Bern.

„Wir werden schon Revanche nehmen! Aber ich sehe da Häuser,“ unterbrach sich der General, auf die Mühle und das Forsthaus deutend. „Ob das schon Goschenwald ist? Lassen Sie doch schnell sehen,“ wandte er sich an den Adjutanten.

Dieser reichte ihm die Karte; während er darauf suchte, sprangen ein paar Reiter sowohl nach der Mühle, als auch nach dem Forsthaus darüber, um Erkundigungen einzuziehen. Aber trotz des Getroffels, das ihre an die Türe pochenden Säbelscheiden machten, öffnete sich keine der Türen. Das Mühlrad stand still, kein Rauch kräuselt sich über den Eßen. Die Müllersleute, sowohl wie Frau Margarethe im Forsthaus mit dem kleinen Leopold muhten sich geflüchtet haben.

„Die Wohnungen scheinen verlossen,“ sagte der General, „auch ist die Entfernung von der Heerstraße nicht groß genug, als daß dies Goschenwald sein könnte — also weiter, weiter, sehn wir, daß wir Goschenwald erreichen.“

Die Reiter setzten sich trotz des steinigen und steilen werdenden Weges wieder in Trab — die Spitze der Truppen hatte nach ungefähr einer Viertelstunde die Höhe erreicht, auf der man in das enge Bergtal niederschaut, das von Haus Goschenwald beherrscht wurde. Bald wurde auch das Letzte sichtbar.

„Ah, das sieht ja ganz nett und einladend aus, scheint eine gästliche Stätte zu sein, ein alter Edelhof, dem Ansehen nach. Die Eßen rauschen auch — man ist dort wohl schon damit beschäftigt, Ihnen eine Suppe zu kochen, Marcelline; ich bin ganz glücklich, Sie in ein solches Ernster führen zu können,“ scherzte der General.

Aher, Duvignot, wie kann ich denn jetzt —“

„Sie müssen sich darin fühlen, meine Leute — es

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei Banik und Schönberg südlich von Witan, haben sich Kämpfe entwickelt. Südlich von Kowno nehmen die Kämpfe ihren Fortgang. Vor Olita nähern sich unsere Truppen den Vorstellungen der Festung. Zwischen Sejn und Mirech (am Njemen) wurde der Feind geworfen. Auch im Walde östlich von Augustow dringen Teile der Armee des Generaloberst v. Eichhorn nach Osten vor.

Weiter südlich wird um den Berezowkaabschnitt gekämpft. Unsere Spione haben Bialystok erreicht. Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind vom Orla-Abschnitt (nördlich und südlich von Bielsk) zurück. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der schwer geschlagene Feind flüchtete in das Innere des Bialystoker Fortes. Nur südlich des Fortes in der Gegend nordwestlich von Kamieniec-Litowsk hält er noch stand. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen.

Während das österreichisch-ungarische Korps des Feldmarschalleutnants v. Arz gestern Nachmittag nach Kampf zwei Forts der Westfront nahm, stürmte das brandenburgische 22. Reservekorps die Werke der Nordwestfront und drang in der Nacht in die inneren Werke ein. Der Feind gab darauf die Festung preis.

Auf der ganzen Front der Heeresgruppe vom Bialystok bis zum Sumpfgebiet am Pripjet (südlich von Brest-Litowsk) ist die Verfolgung im vollen Gange.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 26. Aug. (Wolff-Tel.) Amtlich wird bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen.

Die mährische Landwehr des Generals v. Arz eroberte gestern dem Feinde das südwestlich der Festung gelegene Dorf Kobylany, durchbrach damit die äußere Gürtellinie und fiel den zunächst liegenden Werken in den Rücken. Westgalizische, schlesische und nordmährische Heeresinfanterie eroberte gleichzeitig ein Fort südlich der Ortschaft Kotoszyn. Deutsche Truppen bemächtigten sich dreier Werke an der Nordwestfront und besetzten heute früh die an der Bahnbrücke gelegene Bastide. Unterdessen drängten die Verbündeten den Feind auch über die Lesna und im Wald- und Sumpfgebiet südlich Brest-Litowsk zurück, und unsere von Kowel verfolgende Kavallerie war russische Nachhut bei Bucin und Wyzwa.

Bei den in Ostgalizien stehenden Armeen nichts Neues.

Im Dobrodoabschnitt griffen die Italiener gestern Mittag den Monte dei bei Bisi neuerdings an; sie wurden wie immer zurückgeschlagen.

Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht Ruhe.

An der übrigen österreichischen Front fanden stellen-

Italienischer Kriegsschauplatz.

weise Gefechtkämpfe statt, so namentlich im Raum von Flitsch, wo sich die feindliche Infanterie vorsichtig heranarbeitete.

Der bereits gestern als abgeschlagen gemeldete Angriff gegen den Nordabschnitt der Hochfläche von Lavarone wurde von starken feindlichen Kräften geführt. Nach zehntägiger, auch die Nächte andauernder heftiger Beschließung unserer Werke steigerte die feindliche Artillerie vor gestern Abend ihr Feuer gegen die Front Cima di Mezzan Basson zu größerer Schnelligkeit. Bis nach Mitternacht überschüttete sie unsere Stellungen mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten mehrere Infanterieregimenter und Alpinibataillone zum Angriff. Unsere braven Tiroler Truppen und Standschützen, von oberösterreichischen Schützen u. d. Artillerie hervorragend unterstützt, schlugen alle Stürme zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff endgültig zusammengebrochen. In den Drabthindernissen allein lagen 200 tote Italiener; danach läßt sich er-

messen, welche Opfer dieser Angriff gelöstet haben mag. Wir hatten nur geringe Verluste.

Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopol, 26. Aug. (Richtamt.)

Das Hauptquartier teilt mit: An den Fronten von Anatolica, Acri Burnu und Sedd-ül-Bahr unterhielt der Feind abwechselnd heftiges und schwächeres Artilleriefeuer und verschwendete eine große Menge Munition. In der Nacht vom 24. zum 25. August unterhielt der Feind mit schwachen Kräften einen Angriff auf unseren linken Flügel. Die Angreifer wurden aufgerieben. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Erfolgreiche Beschiebung russischer Signalstationen.

WTB. Berlin, 26. Aug. (Amtlich.) Am 25. Aug. abends hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap-Süd-Nistra auf der Insel Dagö beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleine Kreuzer die Signalstation Andreasberg, ebenfalls auf Dagö, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

gez.: Behnke.

Bedenklicher Offiziersersatz in Russland.

WTB. Wien, 26. Aug. (T.-U.-Tel.) Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Hierige Blätter melden, daß Russland die Strafpolizisten nach kurzen Kursen als Offiziere an die Front schicken wird, um die hunderttausend fehlenden Offiziere auf diese Weise zu ersetzen. (Man darf die Qualität eines russischen Strafpolizisten nicht etwa mit der eines deutschen Schutzmans verwechseln. Die russischen Strafpolizisten sind zwar gefürchtete, aber auch sehr üble Zeitgenossen.)

Deutsche U-Boot-Erfolge.

Noch einem Lloydbericht ist der Fischdampfer „Intesith“ gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Noch amerikanischen Blättern ist das englische Kabelschiff „Strathcona“ auf der Reise von Neuseeland nach Honolulu untergegangen. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Norwegische Zeitungen melden aus Kristiansand, daß der norwegische Fruter „Ibez“, der von Dorigg angelommen sei, am 9. August gesunken habe, wie ein großer Dampfer von 10 000 Tonnen unterging. Ein Unterseeboot habe neben dem Schiff gelegen. Drei Torpedoboote, angeblich englische, seien in voller Fahrt gegen den Dampfer gefahren. „Ibez“ rettete zwei Boote des Dampfers.

Der bekannte norwegische Amerikadampfer „Drammensfjord“ wird ausgelegt, weil man für dessen Schicksal fürchtet, da daß Schiff erst nach dem Kriegsausbruch in norwegischen Besitz übergegangen war.

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Fischdampfer „Youngfran“ wurde versenkt.

Der Dampfer „Sylvia“ wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Brennende Dampfer in der Nordsee.

Kopenhagen, 26. Aug. (T.-U.-Tel.) Der Kopenhagener Dampfer „Nimrod“ ist gestern mit einer Kohlenladung von Leith in Norwegen eingelaufen. Der Kapitän berichtet, während seiner Reise über die Nordsee habe er sechs große Schiffe gesehen, die in Flammen standen. Wahrscheinlich waren sie sämtlich mit Grubenholz beladen und sind von deutschen Unterseebooten in Brand gesetzt worden, nachdem die Besatzung die Schiffe verlassen hatte.

Ein spanischer Protest.

WTB. Paris, 26. Aug. (Richtamt.) Der „Temps“

übergebe, indem ich deren ferneres Wohl in Ihre Hände lege, recht fertigen!

Seien Sie bestimmt davonüb erzeugt, mein General,“ antwortete der Kapitän salutierend und sich dann seines Reiters zuwendend.

„Also noch einmal Adieu, Marcelline, ich lasse Sie in gute Hände!“ rief der General nochmals und legte die Hand grüßend an den Federhut; sporete sein Pferd an, um dem Weg zu folgen, der vor ihm in das Tal niederführte und sich dann links am Fuße der Höhe hielt.

Die Frauen mit ihrer Eskorte schlugen den Weg ein, der einzegengelegt abweigte und in gerader Linie auf Goschenwald führte, sodass dasselbe bald zu erreichen war.

Die junge Dame, welche der General Marcelline genannt hatte, sank, nachdem der General aus Gesichtswärme gekommen war, wie gebrochen vor Müdigkeit in ihrem Sattel zusammen; die andere, ihre Mutter, musterte mit scheuem, fast ängstlichem Blick den alten Edelherr, der jetzt deutlich erkennbar vor ihnen lag.

„Werden wir zu einige Zeit zur Ruhe kommen?“ rief sie aus, sich ängstlich hinter ihrer Tochter verbarg.

„Wir wollen es hoffen,“ sagte die Tochter mit einem Seufzer, „und wenn es auch nicht der Fall sein sollte, wenn unsere Hoffnung eine vergebene ist, so ist es, wie ich jetzt einkenne, besser, daß wir den General haben vorzustellen lassen und wir bleiben ein, zwei Tage zurück.“

„Besser, sagst Du? Der General war doch unser bester Schutz, so lange er sich bei uns befand, hätten wir viel weniger zu befürchten. Mir ist es jetzt bange um mich und Dich.“

„Ja besser — was würde man in Frankfurt gesagt haben, wenn ich da an der Seite Duvignots eingesegnen wäre, Du weißt, wie viele Nieder und mißglückliche Menschen da auf mich geschaut hätten!“

Lahnsteiner Tageblatt. Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen.

meldet aus Madrid: Als Antwort auf die eimütigen Forderungen alter Spanier, welche verlangen, daß unverzüglich wegen der Zerstörung spanischer Schiffe an Deutschland ein Protest gerichtet werde, um zu verhindern, daß Deutschland das Schweigen Spaniens als Zeichen der Schwäche auslege, gibt die Regierung bekannt, daß sie den spanischen Botschafter in Berlin telegraphisch beauftragt habe, bei der deutschen Regierung zu protestieren.

Der Bierverband will 6½ Milliarden in Amerika pumpen.
Wien, 26. Aug. (T.-U.-Tel.) Nach einer Meldung des "R. W. Tagbl." aus Schmeningen beschlossen die Finanzminister des Bierverbandes die Aufnahme einer englisch-französischen Anleihe in Amerika von 3 Milliarden Franken, ferner die geldliche Unterstützung von 2½ Milliarden für Russland und 1 Milliarde für Italien.

Bieder ein englischer General gefallen.

In den letzten Kämpfen im Nordabschnitt der Halbinsel von Gallipoli fiel bei einem Sturmangriff General Comper, der Chef einer englischen Brigade. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß bei den Dardanellenkämpfen der britische General Baldwin gefallen sei.

Der „heilige Krieg“ gegen Italien.

Chiasso, 26. Aug. (Tel. Atr. Bln.) Nach der "Gazeta del Popolo" hat der Scheich-ill-Islam in Konstantinopel den Heiligen Krieg gegen Italien ausgerufen.

Nach dem "Secolo" bereitet Italien eine Expedition nach dem Roten Meer vor, und zwar von Massauah aus gegen die arabische Küste, um mit Hilfe der rebellischen Araber im Yemen die Türken aus dem Yemen zu vertreiben

Der türkisch-bulgarische Vertrag.

Der neue türkische Botschafter Halli Paşa in Berlin empfing auf der Durchreise in Budapest einen Mitarbeiter des "Az Est" und drückte ihm seine Freude darüber aus, daß zwischen der türkischen und bulgarischen Regierung jetzt eine Verständigung zustande gebracht worden sei. "Wir erhielten zwar noch keine offizielle Meldung, daß die Verträge unterschrieben sind, doch wissen wir, daß das Ueber-einkommen tatsächlich zustande gekommen ist. Sicher ist es, daß es auf dem Balkan eine neue Lage schafft. Unser Verhältnis zu Bulgarien ist das denkbar beste. Im übrigen gehen wir der Entwicklung auf dem Balkan mit der größten Ruhe entgegen. Wir glauben nicht, daß Rumänien sich gegen die Zentralmächte wenden wird, ebenso wenig, daß Griechenland demnächst nach dem Sieg von Venizelos die Türkei angreifen wird. Unser Verhältnis gegenüber den Ländern gegenüber ist freundschaftlich. Italien kann uns ebenso wenig schaden, wie die Entente. Die Dardanellen sind uneinnehmbar. Rumänien will ja zwar kein Kriegsmaterial durchlassen, aber das ist ja auch nicht nötig, weil wir genug Kriegsmaterial anfertigen. Infolge der deutschen Hilfe stehen wir auch wirtschaftlich verhältnismäßig gut da."

Der bulgarische Gesandte Rijew.

in Berlin bestätigte gleichfalls nochmals die Nachricht von dem Zustandekommen der türkisch-bulgarischen Vereinbarungen und hob deren große Bedeutung hervor. Der Vertrag sichere für beide Länder ein gutes Verhältnis auf unabsehbare Zeit. Auf die Frage nach dem Wesen und der Art der Zugeständnisse, sagte der Gesandte: So viel ich weiß, soll Bulgarien neue günstigere Grenzen bekommen. Die Grenze wird gerader und schafft auch unmittelbar einen Weg zum Meere. Damit sind alle Hindernisse einer Verständigung mit der Türkei beseitigt. Mazedonien dagegen, für das wir vor zwei Jahren kämpften, ist noch in serbischer und griechischer Hand.

Bulgarischer Unmut gegen Serbien.

WTB. Sofia, 26. Aug. (Nichtamt.) Die bulgarische Presse bepricht mit wachsendem Unmut die Berichte aus Niš über den Verlauf der Skupština-Beratungen und kommt zu dem Schlusse, daß in Niš keine Neigung herrsche, Bulgariens berechtigte Forderungen zu erfüllen. Das Regierungsorgan erklärt an leitender Stelle, Bulgarien sei nicht geneigt, sich zu einem Spiel, wie man es in Niš zu treiben scheine, herzugeben.

Die Vorschläge der Entente endgültig.

WTB. Niš, 26. Aug. (Nichtamt.) Der englische Gesandte suchte am 16. August den Ministerpräsidenten Pasitsch auf, um ihn zu veranlassen, den bulgarischen Forderungen nachzugeben. Pasitsch forderte Auflösung über folgende Punkte: Ob die Vorschläge der Entente endgültig seien und nicht mehr geändert werden könnten; wo die serbische und die bulgarische Grenze sich berührten und welche Kompensationen Serbien für die zu bringenden Opfer gewährt würden. Der englische Gesandte erklärte, daß die Note des Bierverbandes unabänderlich sei, Serbien müsse die strittigen Gebiete sofort und ohne weitere Verhandlungen abtreten.

Die Blockade von Dedeagatch.

Konstantinopel, 26. Aug. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Blockade des Hafens von Dedeagatch durch die englische Flotte dauert trotz des Einspruchs der bulgarischen Regierung ungeschwächt fort. Englische Kriegsschiffe liegen beständig vor dem Hafen und untersuchen jedes ein- und ausfahrende Schiff. Den bulgarischen Handelskreisen erwächst durch dieses Vorgehen Englands beträchtlicher Schaden. Es wird erzählt, daß englische Offiziere, die auf einige Stunden in Dedeagatch an Land kamen, gefeuert hätten, Bulgarien würde England noch weit unangenehmeren Lernen lernen, wenn es sich weigern sollte, den Forderungen Englands nachzukommen.

Deutscher Reichstag.

19. Plenarsitzung.

Im Reichstage wurde die Sitzung von gestern durch den Präsidenten Dr. Kaempf mit der Freudenbotschaft er-

öffnet, daß Preß-Litowsk gefallen sei. Stürmischer Beifall folgte den wenigen Worten, mit denen der Präsident unsere tapferen Soldaten und die uns verbündeten österreichisch-ungarischen Armeen, die in den letzten Tagen so ungeheure Großtaten verrichtet hatten, dankend grüßte. Bei der fortgesetzten Beratung über Resolutionen und Anträge der Budgetkommission für den Reichshaushaltsetat wurde zunächst über Heeresfragen verhandelt. Die jüdischen Feldprediger sollen dieselben Entschädigungen erhalten wie die nichtangestellten christlichen Feldgeistlichen. Der Verpflegungsat für Mannschaften im Kriege soll auf 1.20 M pro Tag festgesetzt werden. Die Debatte nahm, wie in der letzten Sitzung einen ruhigen und sachlichen Verlauf. Unter dem Eindruck der zu Beginn verklauten herrlichen Siegesnachricht beschränkten sich die Wünsche und Beschwerden der Abgeordneten auf ein Mindestmaß. Es wurde nur wiederholt gebeten, den kämpfenden Kriegern an der Front nach Möglichkeit Urlaub zum Besuch ihrer Angehörigen in der Heimat zu gewähren. Den berechtigten Wünschen wurde vom Bundesratstische möglichste Berücksichtigung zugesagt. Alle auf die Heeresfrage bezüglichen Resolutionen der Budgetkommission wurden angenommen. Auch gewerkschaftliche Fragen wurden durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Bauer bei Beratung der Kriegsunterstützungen zur Sprache gebracht. Er sprach mit Anerkennung von dem Entgegenkommen, das das Kriegsministerium bei Behandlung von Wünschen und Beschwerden, die von den Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen vorgetragen worden waren gezeigt habe. Auch die Kriegsbeschädigtenfürsorge wurde in die Beratung einbezogen, und die besondere Aufmerksamkeit der Regierung auf diese Frage gelenkt, ferner auf einen Gesetzentwurf über die Familienunterstützungen, wonach bis zur Dauer von drei Monaten eine Aufrechnung der Familienunterstützung auf die hinterbliebenen Renten nicht stattfinden soll. Das noch zur Behandlung stehende Material war so umfangreich und wurde von verschiedenen Rednern so eingehend besprochen, daß auch in dieser Sitzung die Beratung nicht zu Ende geführt werden konnte, sondern noch in einer für Freitag anberaumten Sitzung fortgeführt werden soll.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

27. August: Tannenberg 2. Tag. — Erste Schlacht bei Lemberg und zweite Schlacht bei Krasnits. — Löwens Bestrafung. — Manowillers und Montmedy besetzt. — Kämpfe bei Belfort.

Die blutigen Kämpfe des zweiten Tages der Schlacht bei Tannenberg bereitete die Entscheidung vor. Das erste russische Armeecorps, dem über Soldau immer neue Kräfte zugeführt wurden, das sich in außerordentlich starker, mit grossem Geschick angelegter Stellung eingegraben hatte, wurde bei Besslowen im rechten, bei Usdau im linken Flügel gesetzt; letzteres Dorf wurde nach heftigem Waldgefecht im Sturm genommen, wobei das alte russische Regiment Viborg nach tapferem Widerstande ausgerissen ward. Unter schweren Verlusten wichen die Russen auf Soldau zurück. Damit war die Flanke der Narewarme dem Vorstoß des 1. deutschen Armeecorps preisgegeben. — Zur selben Zeit begann die erste Schlacht in Ostgalizien, bei Lemberg. Die österreichisch-ungarischen Reservecorps waren noch unterwegs nach ihrem Bestimmungsort, als die Front der Österreicher bei Nowa Ruda und Birczow von den Russen angegriffen wurde. Die Russen waren weitauß in der Überzahl und an diesem Tage konnten die Österreicher trotz einzelner Erfolge nicht den Feind werfen. — Am selben Tage aber drang auch die österreichische Armee Danll vor und es kam zur zweiten Schlacht bei Krasnits, in welcher die Österreicher heldenmäßig die Höhen über Niedzwicadza stürmten und den Russen eine gründliche Niederlage beibrachten. Durch diese Schlacht schoben sich die Österreicher nördlich auf Lublin vor. — Im Westen erfüllte sich an diesem Tage das Geschick der Stadt Löwen. Die Einwohner blieben allen Mahnungen unzulänglich, die Schieberei hörte nicht auf und so mußten denn alle Einwohner um 9 Uhr vormittags die Stadt verlassen und alsbald loderten die Flammen auf, um die Stadt zu verzehren. Indes, es wurde nicht so schlimm, nur ein Sechstel wurde als Warnung niedergebrannt, die historischen Gebäude (Rathaus, Kathedrale) blieben ganz verschont. Diese Pelektion half und sorgte herrliche Ruhe in Löwen. — Am selben Tage mußte sich das städtische französische Sperrkorps Manowillers ergeben; es war ein Trümmerhaufen und mußte kapitulieren, als die Besatzung, die von den Siegern zum Teil ausgegraben werden mußte, zu ersticken drohte. — Am gleichen Tage konnte auch die französische Festung Montmedy besetzt werden; sie war ohne Verteidigung vom Kommandanten mit 2500 Mann fluchtartig verlassen worden. — Bei Dammerschütz kam es zu einem schweren Kampfe gegen die aus dem Sundag abrückenden Franzosen, die Verstärkungen aus Belfort bekommen hatten; zum ersten Male griff auch die Festung Belfort mit ihren Geschützen ein, indes wurden die Franzosen nach vielseitigem Kampfe geschlagen. — In der Heimat erschien ein Erlass der Minister betreffend die Jugendorganisation, die sich denn im Laufe des ersten Kriegsjahrs so prächtig entwidelt hat. — Unsere lieben Freunde im fernen Osten meldeten sich vor Tsingtau; die Japaner erschienen mit Kriegsschiffen, erläuterten funktelegraphisch die Blockade und dampften wieder ab. — Auf Kamerun aber hielt die deutsche Mora-Kompanie auf dem Moraberg einen englischen Angriff siegreich aus.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 27. August.
! : Preß-Litowsk erobert! Die Nachricht vom Falle der Festung Preß-Litowsk rief hier freudige Überraschung hervor, die umso größer war, als niemand die Einnahme von dieser Festung schon für gestern erwartete. Allgemein glaubte man, daß wohl noch einige Tage verstreichen dürften, ehe dieses starke Bollwerk bezwungen sein

werde. Kurz nach 3 Uhr erhielten wir die angenehme Botschaft und ein beinahe ½ Stunde andauerndes Läuten der Kirchenglocken verkündete den herrlichen Erfolg. Bald flatterten die deutschen Fahnen und einzeln auch die unseres Verbündeten stolz im Winde. Heil den tapferen Helden!

(§) Abänderung des Reichsmilitär- und Wehrpflichtgesetzes. Auf viele Anfragen weisen wir hier nochmals darauf hin, daß die vom Reichstag angenommene Abänderung des Reichsmilitär- bzw. des Wehrpflichtgesetzes den Zweck hat, den Rechtsboden zu schaffen für die Nachmusterung der im Frieden für "untauglich" erklärten Wehrpflichtigen. Etwas anderes ist nicht beabsichtigt.

(!) Fortbildungsschule. Auf eine Eingabe des Verbands Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig für Aufrechterhaltung des Fortbildungsschulunterrichts erinnerte der Minister für Handel und Gewerbe an einen Erlass vom 1. Juli 1915, worin es heißt: "Auf eine gründliche Prüfung der Befreiungsgesuch von Fall zu Fall kann nicht verzichtet werden. Denn die Voraussetzung, daß die Gewerbeunternehmer nur im Falle wirtschaftlichen Bedürfnisses die Befreiung ihrer jugendlichen Arbeiter beanspruchen, hat sich leider bisher nicht überall bestätigt. Im Gegenteil hat sich gezeigt, daß vielfach die Gewerbeunternehmer nicht geneigt waren, auf die Fortbildungsschule die Rücksicht zu nehmen, zu der sie wohl imstande gewesen wären."

(!) Flaschenbierhandel. Der Rheinisch-Westfälische Wirt-Verband hatte sich an den Deutschen und den Preußischen Städtetag und an den Rheinischen Städtebund mit der Bitte gewandt, dahin zu wirken, daß der Flaschenbierhandel von der Genehmigung der Behörde abhängig gemacht werde. Darauf ist der Bescheid vergangen, einen Tagung des Rheinischen Städtebundes während des Krieges jedenfalls nicht stattfinden, doch standen die meisten Mitglieder auf dem Standpunkte, daß auch der Flaschenbierhandel der Genehmigungspflicht unterliegen solle.

"Die Kartoffelfrage. Über die Kartoffelfrage finden augenblicklich fortgeführte Verhandlungen zwischen der Regierung u. den Interessenten statt. Sowohl die Vertreter der Landwirtschaft als auch die Vertreter der Konsumenteninteressen sind der Ansicht, daß die Kartoffelfrage bald geregelt werden müsse, doch ist eine Klärung noch nicht erfolgt, die Regierung ist sich noch nicht klar darüber, ob sie nur Trockenkartoffeln aufzuteilen oder ob sie durch die Händler bedeutende Kartoffelvorräte für die Kelterperiode ansammeln lassen soll. Das eine kann aber feststehend angesehen werden, daß die Kartoffelfrage in diesem Jahre auf andere Weise geregelt werden wird, als im Vorjahr.

Niederlahnstein, den 27. August.

!! Petroleum. Nach der "Tägl. Rundsch." wird vom 1. September ab wieder Petroleum an Händler zum Weiterverkauf abgegeben werden. Dabei wird man diejenigen Gegenden, in denen die Gas- und elektrische Beleuchtung noch nicht in weiterem Maß zur Einführung gelangte, reicher bedenken.

Bruebach, den 27. August.
!! Befördert wurde zum Leutnant Herr Ingenieur Otto Beder (Sohn des Herrn Direktor Beder hier).

Bermischtes.

* Boppard, 26. Aug. Die kürzlich hier verstorbene Frau Bürgermeister Wachter hat u. a. der Stadt Boppard und der Stadt Düllen ein Kapital von je 40 000 M vermach. — Nach längerem qualvollen Leiden entschloß gestern Nachmittag Herr Joseph Gref, Rector an der hiesigen kathol. Volksschule. Der Verstorbene war geboren am 25. Januar 1862 zu Niedeweiler (Kreis Mayen).

Letzte Nachrichten.

Die Flüchtlinge aus West-Rußland.

Kopenhagen, 27. Aug. Laut "Russe Slovo" werden in den Gouvernementen Nischnionogorod, Tambow und Penja ca 100 000 Flüchtlinge aus Westrußland einquartiert. Die Zahl der Flüchtlinge steigt ins Unmeßliche. Gewaltige Züge folgen aufeinander. Die Unglückseligsten wissen nicht wohin. Die Sterblichkeit ist kolossal, die Not unbeschreiblich.

Der Jaremville.

WTB. (Nichtamtlich.) Paris, 27. Aug. Agence Havas meldet: Der frühere Minister Empre ist in Petersburg vom Zar empfangen worden. Der Zar brachte im Laufe der Unterredung den Willen ganz Rußlands zum Ausdruck, den Krieg bis zum Ende fortzuführen. Frankreich könnte auf seinen unerschütterlichen Willen rechnen, bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.

Die Furcht vor der Revolution.

WTB. (Nichtamtlich.) New York, 27. Aug. Der Vertreter des WTB meldet durch Funksprach: Der amerikanische Botschafter in Boston, der auf dem Dampfer "Hellig Olaf" hier eingetroffen ist, erklärte, daß zahlreiche wohl informierte Persönlichkeiten in Petersburg eine Revolution mehr als das Vordringen der Deutschen fürchten. Vor einer Woche seien Pläne in Petersburg angegriffen worden, in denen das Volk inflammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wird.

Afghanische Erfolge gegen die Engländer.

Berlin, 27. Aug. Wie verschiedene Morgenblätter nach der "Zürcher Ztg." melden, sei es an der Nordwestgrenze von Indien zu heftigen Kämpfen zwischen englischen Grenztruppen und den Truppen des Taids von Afghanistan gekommen. Auf englischer Seite seien 3000 Mann gefallen. Eine erbitterte Schlacht, die bei Lohore, der Hauptstadt des Pendjab, im vorigen Monat stattfand, habe 20 Tage gedauert.

Deutscher Wetterdienst. — Dienststelle Weilburg.

Wetter-Vorhersage für Samstag, den 28. August ds. J. : Trocken und meist heiter, Wärmeverhältnisse wenig geändert.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Italiens Kriegserklärung.

Italien hat den Krieg erklärt — nun schon zum zweiten Male — Als ob es nicht genug schon gärt — in unserm Erdenale! — Doch dieses neue Kriegsgeschrei betrifft nicht uns, nein die Türkei! — Italien bleibt entschieden — mit Deutschland gern in Frieden! —

Italien stellt dem deutschen Mann — sich nicht zum Hassentanz — es rempelt nur den Halbmond an — doch geht es nicht aufs Ganze. — Nun ist es für den Vierverband — von edlem Opfermut entbrannt. — Drum muss es Opfer stellen — jetzt an den Dardanellen! —

Nun schickt es seine Schiffe gleich — wohl hin zum Helleponie — das ist der zweite dumme Streich — den es begehen konnte! — Schon rannten sich die anderen Drei — die Adige ein an der Türkei. — Bald hat wohl auch der Bierte — was ehrlich ihm gehörte! —

Italien ist, o Zusatzspiel — ein Stiefel von Gestaltung. — Ein Stiefel braucht der Wichte viel — zu seiner Glanz-Entsaltung. — Die Wichte — die der Stiefel braucht — dass er als solcher etwas taugt — bekommt er von den Türken — in sämtlichen Bezirken! —

Auch Libyen wird und Tripolis — den Stiefel strack verschoben — da ist in London und Paris — ein Rat nicht mehr zu halten. — Denn einerseits gerbt Österreich — ihm sehr geschickt das Leder weich. — Und andreseits bewirken — das gleiche ihm die Türken! —

Italien hat den Krieg erklärt — und will die Türken schlagen — doch will es mit dem deutschen Schwer — direkt kein Tänzchen wagen. — Trotz allem Trug und Ränkespiel — kommt unser Gegner nicht zum Ziel. — Nein, er blamiert sich weiter — so gut er kann!

Ernst Heiter.

Büchermarkt.

"Burgwart". Das fünfte Heft des "Burgwart" Zeitung für Wehrbau, Wohrbau und Städtebau ist soeben erschienen; wie alle Burgwarthefte seit Ausbruch des Krieges beschäftigt es sich mit den weltbewegenden Ereignissen des Tages. Heft 5 bringt zum Todesstage des Erzherzoges Franz Ferdinand eine vorläufige Arbeit des Innsbrucker Dr. Radinger über Schloss Ambras (Ambras) die alte erzherzogliche Burg bei Innsbruck, die Franz Ferdinand als Sommersitz aussersehen hatte und wiederherstellen ließ, als ihn der Nord erreichte, sowie andere wertvolle Arbeiten und hochinteressante Aufsätze über das Land der Schlachten (Belgien) u. a. m.

Bekanntmachungen.

Der Kreis beabsichtigt, aber lediglich nur für hühnerfutter, Perlmutter unter Preis und zwar zu 24 Mark per Zentner abzugeben.

Bestellungen müssen bis zum 31. ds. Ms. auf dem Rathause, Zimmer Nr. 4, erfolgt sein.

Oberlahnstein, den 25. August 1915.

Der Magistrat.

In der Zeit vom 8. bis 10. Juni d. J. meldete sich u. a. die jüngste Landsturmjahrgangsstufe zur Landsturmrolle an, soweit die Leute das 17. Lebensjahr vollendet hatten. Heute wird darauf aufmerksam gemacht, daß für jeden, der sein 17. Lebensjahr nach dem 10. Juni d. J. zurückgelegt hat, oder vollenden wird, die Verpflichtung zur Landsturmrollenmeldung fortduert.

Die Meldung wird im Rathause Zimmer Nr. 5 entgegen genommen.

Oberlahnstein, den 25. August 1915.

Der Bürgermeister.

In Gemäßheit der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 5. ds. Ms. erfuhr ich die hiesigen Landwirte sofort nach Übertragung des Hauses mit dem Dreschen desselben zu beginnen, damit dem dringenden Verlangen der Herrenverwaltung nach schleuniger Haferlieferung entsprochen werden kann. Hierbei weise ich darauf hin, daß für Hafer, welcher bis zum 1. Oktober ds. Js. abgeliefert ist, neben dem festgesetzten Höchstpreis noch eine Drucksprämie von 5 M. für 20 Centner Hafer gezahlt wird. Außerdem wird darüber aufmerksam gemacht, daß die Behörde bei nicht rechtzeitiger Lieferung des Hauses zur Verhütung eines Futtermangels beim Feldherde gezwungen sein wird, von den in §§ 3 und 4 der Verordnung vom 28. Juni 1915 zugelassenen, für Besitzer recht empfindlichen Zwangsmäßigregeln unablässig Gebrauch zu machen.

Die ausgedrosten Nötzen an Hafer und Brotfrucht sind bei dem Bürgermeisteramt Zimmer Nr. 5 stets sofort anzumelden.

Oberlahnstein, den 25. August 1915.

Der Bürgermeister.

Der Preis für Kohl- und Leuchtgas

ist vom 1. September d. Js. ab bis auf Weiteres von 16 auf 18 Pfsg. für den oben erhöht worden.

Oberlahnstein, den 14. August 1915.

Stadt. Gasanstalt.

Cokesgräss

wird auf der hiesigen Gasanstalt bis zum 15. September d. Js. zu 35 Pfennig pro Zentner abgegeben. Später tritt ein den erhöhten Kohlenpreisen entsprechender Aufschlag ein.

Oberlahnstein, den 21. August 1915.

Stadt. Gasanstalt.

Die Handwerker und Lieferanten
werden hiermit ersucht, ihre Rechnungen über ausgeführte Arbeiten oder Lieferungen für die Gemeinde am Schlusse eines jeden Quartals pünktlich auf dem Bürgermeisteramt einzureichen.

Niederalahnstein, den 24. August 1915.

Der Magistrat: R. d. y.

**Neues
Gauerkraut**

(Weingärtnerei)

empfiehlt

Wilh. Froembgen.

Zwetschen

kaufe jedes Quantum zum höchsten Tagesspreis

Franz Wwe. Gang, an d. Kirche.



Südtirol!

Infolge beispiellosen italienischen Vertrags- und Treu- bruchs ist der uralte geheiligte Volksboden Südtirols von der Verwüstung des Krieges schwer heimgedacht. Gerade die deutschen Sprachinseln Südtirols, in denen kriegerisches Volks- tun nicht nur Weinsort, sondern auch seine deutsche Muttersprache vor der Verwischung bewahrt hat, sind zuerst von den Schrecken des Kampfes betroffen worden. Das treue deutsche Dorf Lusen, unmittelbar an der italienisch-tirolischen Grenze gelegen, wurde schon am Tage des Kriegsausbruches von einem italienischen Grenzort in Trümmer geschossen. Zahlreiche Menschenleben wurden dabei vernichtet, die übrigen retteten in eiliger Flucht kaum das nackte Leben. Das gleiche Los traf das Lusen benachbarte Casotto, Lafran, St. Sebas- tian, Bielgenteu und anderen Stätten alten Deutschtums an der tiroler Landesgrenze mussten unter dem Geschütz donner der Feinde eiligst geräumt werden und liegen heute gleichfalls zum Teil in Schutt und Asche. Nachbarorte der deutschen Burg Perzen im Suganer Tal hatten das gleiche Schicksal.

Das Elend unter den Tausenden von Flüchtlingen ist riesengroß. Gewiß bemüht sich die Fürsorge der österreichischen Behörde um Abhilfe der schreiendsten Not. Aber die freiwillige Mitwirkung des deutschen Volkes erscheint unerlässlich, um den nach Mitteilung unserer Vertrauensmänner herzerfüllenden Jammer der zu heimatlosen Bettlern Gewordenen zu mildern.

Unsere langjährige und erfolgreiche Arbeit zur Erhaltung des deutschen Volksstums in diesen Marken hat im Deutschen Reich Jahr für Jahr werktägige und warmerzige Förderung erfahren.

So vertrauen wir denn auch, daß unsere heutige Bitte um Geldzablen für die armen tirolerischen und treudeutschen Opfer italienischer Niedertracht offene Herzen und Hände im Reiche finden wird. Vor allem wenden wir uns an alle die, denen das schöne Land Tirol mit dem Firnen- glanz seiner Alpenberge und seiner lernigen deutschen urwüchsigen Bevölkerung sieb und vertraut ist, denen es Wanderfreuden und Gesundheitsstärkung geschenkt hat, mit der Bitte:

Helft uns die Not der Vertriebenen in Südtirol lindern, helft uns dafür sorgen, daß die Jungburschen, Männer und Greise, die heute mit der Büchse in der Hand als Standarten für sich und für uns des Tiroler Landes Grenze verteidigen, ohne Sorge für Weib und Kind im Kampf stehen können.

Die langjährigen Beziehungen unseres Vereins zu den Tiroler Grenzlanden bilden für eine sachgemäße Verwendung der Spenden.

Gaben sind zu richten unter Bezeichnung "Kriegshilfe für Südtirol" an unsere Zabstelle, die Direktion der Disconto- gesellschaft, Depositenstasse, Berlin W., Kleiststraße 23, oder an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verein für Deutschstum im Ausland
Hauptvorstand: v. Hentig.

Militärfreie Schlosser,

auch Schlossermeister ohne genügende Kundenerarbeit, sowie tüchtige beinahe ausgerierte Lehrlinge, deren Meister im Felde stehen, finden bei hohem Lohn und Amtord unter der Bedingung sofortigen Eintritts dauernde Winterbeschäftigung in der Maschinenfabrik (Abteilung für Eisen- und Blechkonstruktionen)

Val. Waas, Inh. Gebr. Waas
Geisenheim a. Rh.

Wer jetzt Schuhsett kaufst, fährt gut; Preise steigen!

Schuhsett Tranolin

Universal Tran-Lederfett

kann sofort geliefert werden. Auch Schuhputz Nigrin (keine Wassercreme), Seifenpulver Schneekönig und Seifenpulver Goldperle mit Beilagen.

Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württbg.)

Freibank

Oberlahnstein.

Morgen früh von 9 Uhr ab junges

Ochsenfleisch
per Pf. 60 Pf. zu haben.

Zimmerofen

mit Marmorplatte und Majolika- einlage wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Ostallee 31.

Patriotische Briefverschlus-Marken u. Aufklebeetiketten "Feldpost" empfiehlt in 10 Pf.-Heftchen Buchdruckerei Franz Schickel.

Traubenzelte,
gebrauchte, die noch gut erhalten sind sofort gekauft. Angebote unter 10 a. d. Geschäftsr. erbet.

Metallbetten an Private Katal. frei. Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.

Reinliches Mädchen für den ganzen Tag nach Niedernstein gefüllt. Röhren bei J. Breitenbach, Hochstraße 3.

Unterzeichnete erklärt hiermit, daß die gegen den Herrn Konzern Georg Kehler, Oberlahnstein, ausgesprochene Bekleidungen und Bekleidungen auf Unwahrheit beruhen und nehme dieselben hiermit unter Bedauern zurück. Maria Gesslein, Gersheim.

Feldpostschachteln

eigenes Fabrikat, starker Deckel empfiehlt in den Größen

Nr. 1 =	65 × 235 × 65 mm groß
Nr. 2 =	100 × 170 × 40 mm "
Nr. 3 =	115 × 215 × 45 mm "
Nr. 4 =	120 × 180 × 60 mm "
Nr. 5 =	120 × 185 × 45 mm "
Nr. 6 =	120 × 215 × 70 mm "
Nr. 7 =	150 × 150 × 60 mm "
Nr. 8 =	150 × 250 × 50 mm "

zu 8, 10 und 12 Pf.

Wiederverkäufer erhalten 33½% Rabatt. Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Fahrräder

Rödell 1914



beste Marken: Adler, Möve, Kaiser usw. sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile zu billigen Preisen.

Reparaturen an Fahrrädern in eigener Werkstatt sachgemäß und billig.

Fr. Ernst Theis

Frühmesserstr. 15 Oberlahnstein Frühmesserstr. 15 Telefon 126.



Ist die Anstellung durch unsere Vermittlung aufgegebener Inserate.

Hasenstein & Vogler
Akt.-Ges. Frankfurt a. Main
Schillerplatz 2, Eingang Gr.
Eschenheimerstr. 1
Perspektive 1, 468

H&V

Inserate
im
"Lahnsteiner Tageblatt"
haben den
besten Erfolg.